NACHRICHTEN DER



März/Lenzing 1997

19. Jahrgang - Nr. 194

Herausgeber: Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige e.V. (HNG). - Vorsitzende: Ursel Müller, Sägewerk 26, 55124 Mainz-Gonsenheim.
Konto Postbank: (HNG) Frankfurt/Main Nr. 14 29 08 - 607

Erscheinungsvermerk

Erscheinungsweise und Inhalt:

Die **HNG-NACHRICHTEN** erscheinen monatlich. Die Zeitschrift hat allein die Gefangenenhilfe und Fälle staatlicher Repression zum Gegenstand.
Die Ansichten einzelner Autoren und Leserbriefschreiber decken sich nicht immer mit den Ansichten der Schriftleitung und des **HNG**-Vorstands. Die Schriftleitung behält sich Kürzungen vor, wobei versucht wird, Sinnentstellungen zu vermeiden.
Keinerlei Verantwortung wird für irrtümlich abgedruckte Plagiate und unverlangt eingesandte Manuskripte und Beiträge übernommen. Eine Rücksendung erfolgt nur bei beigefügtem Rückporto und nach eigenem Ermessen.

Verantwortlichkeit:

Andree Zimmermann, c/o Ursel Müller, Sägewerk 26, 55124 Mainz-Gonsenheim ist bis auf Weiteres V.i.S.d.P. Artikel und Briefe mit Namensnennung werden von den Autoren verantwortet.

Eigentumsvorbehalt:

Die **HNG-NACHRICHTEN** bleiben solange Eigentum des Absenders, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt worden sind. Eine Zurhabenahme gilt ausdrücklich nicht als Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Im Falle des Anhaltens oder der Nichtaushändigung sind die **HNG-NACHRICHTEN** mit den Gründen der Nichtaushändigung an den Absender zurückzusenden.

Bezug und Preis:

Mitglieder der **HNG e.V.** erhalten die **HNG-NACHRICHTEN** kostenlos, ausgenommen, sie sind mindestens 6 Monate mit ihrem Monatsbeitrag im Rückstand.
Außenstehende können Einzelexemplare zum Preis von DM 5,-- beziehen (Jahresabonnement: DM 60,-- für 12 Ausgaben). Es handelt sich jeweils um Selbstkostenpreise einschließlich Versankosten.

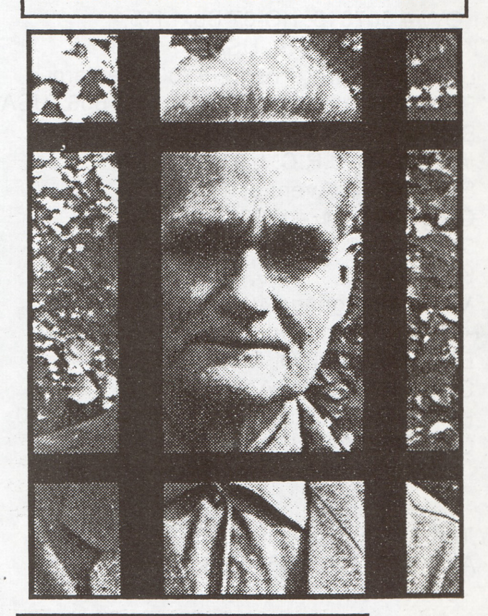
*Die **HNG-NACHRICHTEN** sind ebenso wie die **HNG e.V.** kein kommerzielles Unternehmen. Eventuelle Überschüsse werden für die karitative Arbeit im Sinne der Satzung der **HNG e.V.** verwendet.*
Ortsunterkunft, März 1997

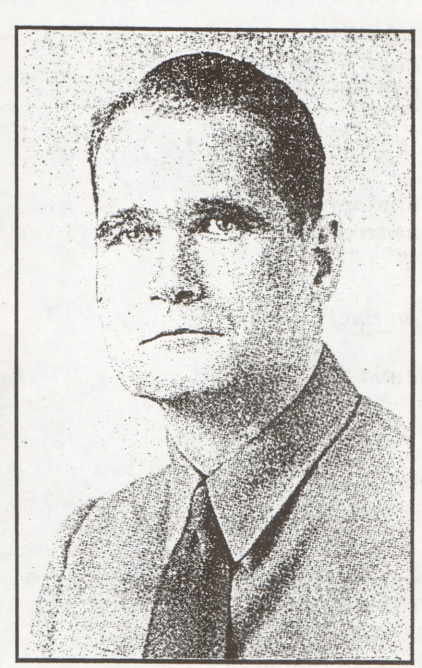
Inhaltsverzeichnis:

Erscheinungsvermerk — S. 2
Gefangenenliste — S. 3-5
Meldungen — S. 6-7
Briefe an die Schriftleitung — S. 8-12
- Carsten Szczepanski
- Sven Macuda
- Hans-Jörg Schimanek jun.
- Lutz Giesen
- Jens-Werner Klocke
- Robert Gutermuth

Berichte/Meldungen — S. 13-19
Ketzerbrevier — S. 20

Rudolf Hess, Märtyrer des Friedens





Gefangenenliste

Peter Binder,	Leobersdorferstr. 16, A-2552 Hirtenberg
Marcus A. Bischoff,	Seidelstr. 39, 13507 Berlin
Günter Deckert,	Schönbornstr. 32, 76646 Bruchsal
Heinrich Förster,	Boostedterstr. 30, 24543 Neumünster
Lutz Giesen,	Alt Moabit 12a, 10559 Berlin
Thorsten Heise,	Am Ziegenmarkt 10, 38300 Wolfenbüttel
Gottfried Küssel,	Steiner Landstraße 4, A-3500 Krems
Michael Lajoye,	Nr. 4185-C.2.204, Maison Centrale, 49, Rue de la 1ere Armee, F-68190 Ensisheim
Gerhard Lauck,	JVA Vierlanden, Jean-Dolidier-Weg 57, 21039 Hamburg
Tim de Moor,	Onderzoeksgevangenis, "De Nieuwe Wandeling", B-7000 Gent, Belgien
Peter Preisl,	Leobersdorferstr. 16, A-2552 Hirtenberg
Tiudar Rudolph,	Schinkelstr. 25, 49074 Osnabrück
Josef Saller,	Äußere Passauer Str. 90, 94315 Straubing
Hans Jörg Schimanek jun.,	Sonnberg 1, A-2020 Hollabrunn
Josef Schwammberger,	Seniorengefängnis, 78224 Singen
Christian Wendt,	Alt Moabit 12a, 10559 Berlin
Christian Worch,	Am Hasenberge 26, 22335 Hamburg

Ausland:

Robert Elliasson,	*- entlassen -*
Keith Butcher,	POW # 507615, HC-67 Box 115, Kennedy TX 78119, USA
John Pierce Lankford,	BL 116 Central Prison, 1300 Western Blvd., Raleigh, North Carolina 27606, USA
Christopher Rangne,	Box 13, S-69281 Kumla, Schweden
Darren Schindler,	# 7715685, C.R.C. I, 911 N.E., Sunderland Avenue, Portland, Oregon 97211 - 1799, USA
Ron Bach Shelby,	547789, HC 67 Box 115 Cy, Kennedy Tx, 78119, USA
Karola Unterkirchner,	Via Camporgnago 40, I-20090 Mailand-Opera, Italien
Bobby Valentin,	D 94547 314, P.O. Box 368, Chino, 91708, USA
Steve Viere,	H 78372, Oak Hall 5051 up, P.O. Box 600, Chino, 91708, USA

Briefkontakt wünschen:

Jens Barkschat,	Trift 14, 29221 Celle
Burkhard Böhm,	Alt Moabit 12a, 10559 Berlin
Stephan Böhm,	*- entlassen -*
Marco Bönicke,	Lehrterstr. 61, 10557 Berlin - **n.A.** -
Detlev Brüel,	Glasmoorstr. 9, 22851 Norderstedt
Enrico Burkhardt,	Schießgasse 7, 01067 Dresden
Oliver Büsing,	Peiner Weg 33, 31303 Burgdorf - **n.G.** -
Christian Busse,	Karl-Marx-Str. 8, 98617 Untermaßfeld
Ronald Copitzky,	Neudorfer Weg 1, 03130 Spremberg
Mike Danowski,	Anton-Saefkow-Allee 22, 14772 Brandenburg
Max Dvorak,	Andreas-Hofer-Str. 3, A-3100 Pölten
Timo Eckardt,	Friedrich-Olbricht-Damm 16, 13627 Berlin
Martin Engelbrecht,	Boostedterstr. 30, 24534 Neumünster - **n.G.** -
Maik Fischer,	Anton-Saefkow-Allee 22, 14772 Brandenburg
Olaf Geßner,	Postfach 23, 04736 Waldheim
Ingo Grau,	Möhlendyck 50, 47608 Geldern
Robert Gutermuth,	Marktplatz 1, 96157 Ebrach
Dirk Haase,	Breitscheidstr. 4, 02625 Bautzen
Carsten Härtel,	Wilhelm-Busch-Str. 38, 06118 Halle
Michael Herth,	Markgrafenallee 49, 95448 Bayreuth
Christoph Hoffmann,	Tündersche Str. 50, 31789 Hameln
Michal Hubeny,	Alexander-Puschkin-Str. 7, 99334 Ichtershausen
Henry Jahn,	Postfach 23, 04736 Waldheim
Roland Kellotat,	Gillstr. 1, 58239 Schwerte
Jens-Werner Klocke,	Anton-Saefkow-Allee 22, 14772 Brandenburg

Daniel Krüger,	Schulzendorferstr. 5, 16269 Wrietzen
Conny Lehmann,	Postfach 23, 04736 Waldheim
Richard Lorenz,	Almesbuchenweg 2, 92637 Weiden - n.G. -
Peter Maaßen,	Krümmede 3, 44791 Bochum
Kai Pausch,	Glaubitzerstr. 1, 01619 Weimar
Norbert Pilous,	Postfach 229, 15202 Frankfurt/Oder
Dirk Poser,	Breitscheidstr. 4, 02625 Bautzen
Enrico Rickmann,	Postfach 23, 04736 Waldheim
Torsten Schau,	Postfach 23, 04736 Waldheim
Gernot Scherzer,	Alexander-Puschkin-Str. 7, 99334 Ichtershausen
Tino Schuster,	Breitscheidstr. 4, 02625 Bautzen
Carsten Schirm,	Wilhelm-Busch-Str. 38, 06118 Halle - n.G. -
Rainer Sommer,	Boostedterstr. 30. 24543 Neumünster
Stefan Straub,	Markgrafenallee 44, 95448 Bayreuth - n.G. -
Carsten Szczepanski,	Anton-Saefkow-Allee 22, 14772 Brandenburg
Tommy Tischer,	Abteistr. 10, 86687 Kaisheim
Thomas Tskotsch,	Marktplatz 1, 96157 Ebrach
Mario Uhlig,	*- entlassen -*
Thomas Wagner,	Alexander-Puschkin-Str. 7, 99334 Ichtershausen
Dirk Wilbertz,	Krefelderstr. 251, 52070 Aachen - n.G. -
René Witt,	Anton-Saefkow-Allee 22, 14772 Brandenburg
Joachim Wolf,	Breitscheidstr. 4, 02625 Bautzen
Jens Zugehör,	Anton-Saefkow-Allee 22, 14772 Brandenburg

Erläuterungen zu den Abkürzungen in der Gefangenenliste

- n.G. -: neuer Gefangener;
- n.A. -: neue Anschrift;
- ? -: Der/die betroffene Kamerad/in befindet sich an unbekanntem Haftort. oder: Die an den/die betreffende/n Kamerad/in gerichtete Post kommt aus den verschiedensten Gründen an die Absender zurück. In den meisten Fällen ist dies auf staatliche Repression zurückzuführen. Sachdienliche Hinweise sind bitte an den **HNG**-Vorstand und/oder die Schriftleitung der **HNG-NACHRICHTEN** zu richten. Die Verwendung der Gefangenenliste in anderen Medien (einschließlich elektronischer Medien wie Mailboxen, Internet etc.) ist gegen Einsendung eines Probeabdrucks/Ausdrucks frei.

Kameradschaft zeigen:

SCHREIBEN!

In eigener Sache:

Der auf unserer Gefangenenliste stehende Kamerad Josef Schwammberger kann, wie sicherlich schon einige von Euch gemerkt haben, nicht mehr zurückschreiben.

Josef Schwammberger ist so sehr krank, daß er noch nicht einmal mehr einen Stift in der Hand halten kann, dennoch ist vom System keine Haftaussetzung zu erwarten - zu sehr will dieser Staat, der von den USA ja schon wegen der permanenten Geißelung der Meinungsfreiheit eine Rüge erhielt, in aller Welt ein "Musterbeispiel" an wehrhafter Demokratie sein. Wenn Kamerad Josef Schwammberger im Kerker stirbt, dann hat die "brd" abermals einen Menschen auf dem Gewissen.

Schreibt Kamerad Schwammberger Genesungswünsche und die hohen Herren in Bonn (und anderswo) sollten immer daran denken, daß, wenn der Tag gekommen ist, wir uns an jeden einzelnen erinnern werden!

Betr. „NIT-Berlin":

"Christian Worch bezeichnet die auf einem Info-Telefon in Berlin verbreitete Behauptung, er habe sich dem staatlichen Druck gebeugt und seinen politischen Einsatz beendet, **als erstunken und erlogen**."

Ein Vater klagt „unsere" Justiz an

Von einem Volksgericht wurde am 29. Oktober in Peking der Regimegegner Wang Dan laut Pressemeldungen ***"wegen Aktivitäten, die den Sturz der Regierung zum Ziel hatten"***, zu elf Jahren verurteilt. Bereits einen Tag später überboten einander österreichische Politiker in der verbalen Verurteilung der chinesischen Machthaber wegen deren menschenrechtswidrigem Vorgehen gegen die Freiheit der politischen Meinung.

Selbstverständlich billige ich auch die Verurteilung Wang Dans keinesfalls, erlaube mir aber darauf hinzuweisen, daß österreichische Gerichte wegen genau dem gleichen Delikt erst in den letzten drei Jahren zum Teil langjährige Haftstrafen verhängt haben. So etwa wurde mein Sohn Hans Jörg Schimanek, ohne jemals die Hand gegen einen Mitmenschen erhoben zu haben, vorerst zu 15(!) Jahren und schließlich in der Berufungsinstanz zu rechtsgültigen 8(!) Jahren Haft verurteilt.

Solange sich Österreich selbst als Demokratie westlicher Prägung derartige *"politische Rechtssprüche"* und deren Vollzug leistet, haben heimische Politiker meiner Meinung nach nicht das geringste Recht, China zu verurteilen.

Ich spreche aber auch jenen Medien das Recht der jetzt geübten Kritik an chinesischer Willkürjustiz ab, die im Falle meines Sohnes durch eine vom Strafgesetz zwar verbotene, allerdings von der Staatsanwaltschaft und auch vom sonst so eilfertigen "Österreichischen Presserat" ungeahndet gebliebene Vorverur-teilungskampagne zu einer massiven Beeinflussung von Geschworenen und Richtersenat und damit auch zum Urteilausmaß selbst beigetragen haben.

Hans Jörg Schimanek sen., Wien

Denkt an die SCHWARZE LISTE!

Wie sieht es mit <u>DEINEM</u> Beitrag aus?

Es wird eng im Knast . . .

In sächsischen Knästen wird es eng. Nach der Zählung des Statistischen Landesamtes in Kemenz verbüßen in den 12 Gefängnissen des Freistaates Sachsen 2.253 Gefangene eine Haftstrafe. Damit hat sich die Zahl der Häftlinge in Sachsen seit 1992 verfünffacht.

Während permanent Menschen ins Gefängnis gesteckt werden, sind die Justizvollzugsanstalten in Chemnitz (auf dem Kaßberg und an der Reichenhainer Straße) schon brechend voll, um nicht zu sagen total überfüllt.

Wenn man sich überlegt, daß 1992 lediglich 448 Straftäter in Sachsen inhaftiert waren, stiegen die Zahlen in den darauffolgenden Jahren um jährlich 400 bis 500 Häftlinge drastisch an. Besonders drastisch aber stiegen die Zahlen ausländischer Häftlinge an: Von 13 im Jahr 1992 auf 310 im März 1996...

Nochmal zu den Chemnitzer JVA's: So waren zum Beispiel am 1. Oktober 1996 420 Häftlinge allein in Chemnitz untergebracht. Sogar Friedrich Graf zu Stollberg-Stollberg, vom Sächsischen Justizministerium gab klein bei: *"Eine Belegung von 130 Prozent, denn offiziell gibt es in Chemnitz nur 323 Haftplätze..."*

Und was sind die Ursachen? Zum einen sicherlich mehr Straftaten, zum anderen aber auch die Arbeit der Polizei. Allein in Chemnitz stieg die Aufklärungsquote aller Straftaten allein von 1993 zu 1994 von 34,8 auf 40,9 Prozent. Kein Wunder bei dem permanenten Ausbau zum totalen Überwachungsstaat . . .

Übrigens sind 43 Prozent der Gefangenen unter 21 Jahre alt.

In dem verdorbensten Staate gibt es die meisten Gesetze

Tacitus

Lampenschirme???

Wir kennen aus allen Medien und Medienkoffern die Geschichte von der "Hexe aus Buchwald", Ilse Koch, der Frau des Lagerkommandanten Koch, die sich Lampenschirme aus tätowierter und natürlich jüdischer Menschhaut machen ließ. Wir kennen die Geschichte, auch wenn wir diese, wie andere Märchen, als vernünftige Menschen nie geglaubt haben.

Nunmehr erschien im Verlag Hermann Böhlaus Nachf., Wien, ein Buch "Die Hexe von Buchenwald - Der Fall Ilse Koch", von Arthur L. Smith jun. Und die PRESSE schreibt eine Buchbesprechung unter der Überschrift "Hexenprozesse". Autor, Verlag und Zeitung sind wohl selbst für Simon Wiesenthal und den dümmsten Roten über alle Zweifel erhaben, keine faschistischen Brandherde zu sein. In der Besprechung des Buches heißt es wörtlich:

"...weder vor dem amerikanischen Gericht, noch später in den beiden deutschen Prozessen wurde nachgewiesen, daß sie Häftlinge gequält, dem Tode ausgeliefert oder - als scheußlichster Anklagepunkt - Lampenschirme aus tätowierter Menschenhaut "bestellt" und verwendet hätte. Heute nach so vielen Jahrzehnten ist es kaum fassbar, wie ihre Verfahren einst abgewikkelt wurden, ganz gleich ob vor amerikanischen oder deutschen Richtern. Die schließlich Verurteilte beging 1967 Selbstmord..."

Erneute Repression . . .

Wie Ihr wahrscheinlich gemerkt habt, ist diese Ausgabe nicht "das Gelbe vom Ei" geworden. Schuld daran ist der Staatsschutz Dortmund, der auf Weisung des Richters Ralf Fischer (siehe letzte Ausgabe) wieder einmal gegen mich tätig wurde. Mein PC wurde beschlagnahmt (ohne Festplatte!!!) und die Arbeit der HNG-Nachrichten dadurch fast verhindert...

Der Schriftleiter

Briefe an die Schriftleitung

Die hier veröffentlichten Briefe an den HNG-Vorstand und/oder die Schriftleitung geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und/oder des Schriftleiters wieder. Namentlich gekennzeichnete Schreiben werden von den Verfassern verantwortet. Grundsätzlich gelten alle Schreiben an die Schriftleitung als Leserzuschriften, die veröffentlicht werden können, es sei denn, es ist ausdrücklich etwas anderes vereinbart.

Brandenburg, den 24.12.96

Liebe Ursel,

für Deine nette Weihnachts/Julfest-karte möchte ich mich ganz herzlich bei Dir und Kurt bedanken. Auch Euch wünsche ich ein paar ruhige und besinnliche Feiertage, trotz all dem Streß den das Jahr 1996 mit sich brachte.

Was hier in der Anstalt schon wieder los war, hast Du ja sicherlich gehört. Wie die anderen Jungs auch, habe ich nun Postkontrolle - für nichts und wieder nichts! Das muß man sich mal vorstellen, da reicht ein reisserischer Zeitungsartikel in der "junge Welt" (die ja bekanntermaßen "sehr seriös" ist) schon aus, um hier einen solchen Wirbel zu Veranstalten. Das Justizministerium hat zwar schon längst eine entsprechende Entwarnung gegeben, doch trotzdem wird die Postkontrolle nicht eingestellt. Ich habe zwar gleich nach der Verhängung der PK in der letzten Woche eine Beschwerde eingelegt, doch jetzt während der Feiertage wird die natürlich nicht bearbeitet. Von wem auch?

...Zu diesem Weihnachten wurde auch bei der Paketausgabe erstmals Ärger bereitet. Mir wurden einige Lebensmittel gar nicht ausgehändigt, mit der sehr einleuchtenden Begründung, daß sie nicht zu kontrollieren wären!

Nun, da stellt sich dann natürlich die Frage, wie in den letzten drei Jahren diese Sachen kontrolliert worden sind. Aber lassen wir der Schilderung solcher Vorgänge jetzt genug sein.

Wenn alles gut geht, dann werde ich am kommenden Samstag meinen zweiten Stadtausgang haben. Ich freue mich natürlich schon darauf meinen Sohn Maximilian wiederzusehen und mit ihm ein wenig bummeln zu gehen. Hoffentlich spielt das Wetter auch mit.

Nun gut liebe Ursel, dann möchte ich an dieser Stelle auch den letzten Brief im Jahre '96 an Dich schließen. Ich bedanke mich vom ganzen Herzen für Eure Unterstützung, für Eure Kameradschaft & Hilfe und für das vermittelte Gefühl, daß man nicht alleine ist. Ich wünsche Euch für 1997 nur das Beste und hoffe, daß es streßfreier als das letzte Jahr wird. Viel Kraft, Gesundheit & Durchhaltevermögen für Euch.

Danke für Alles!
Carsten Szczepanski

Berlin, den 1.1.97

Liebe Kameradin Ursel!

Zum Jahreswechsel 96/97 wünsche ich Dir im neuen Jahr Gesundheit, Glück und viel Erfolg in Deiner politischen Arbeit!!!

Vorab, entschuldige bitte, daß ich mich seit geraumer Zeit nicht mehr gemeldet habe. Die hier bei mir angestandenen vollzugstechnischen Veränderungen waren so schwierig und komplex, daß sogar meine Ausbildung im letzten Drittel '96 darunter gelitten hat.

...All die Anträge und Beschwerden an die Anstaltsleitung und die Senatsverwaltung für Justiz verfolgten nur ein Ziel, das Ziel, Weihnachten '96 im Kreise meiner Familie zu feiern! Und Ursel, ich habe es selbst kaum für möglich gehalten, am ersten Weihnachtsfeiertag konnte ich für 12 Stunden diese Gemäuer verlassen und zu meiner Familie fahren. Leider hatte auch dieses sein für und wider; mir wurde so richtig bewußt, was ich hier im Knast alles entbehren muß. Jetzt habe ich noch knapp 4 Jahre, aber kann mit 21 Ausgangstagen im Jahr neuen Mut und Kraft schöpfen.

Ich danke auch allen Kameraden für die vielen Julfestgrüße!...

Kameradschaftliche Grüße soll ich noch von Jürgen Wolf und Marcus Bischoff übermitteln. Beiden geht es den Umständen entsprechend gut. In diesem Sinne schließe ich jetzt!

Mit kameradschaftlichem Gruß
Sven Macuda

Hollabrunn, den 29.12.96

Liebe Ursel, lieber Kurt!

Ich bedanke mich für Eure Jul- und Neujahrsgrüße - sie seien hiermit herzlich erwiedert. Bei mir ist soweit alles in Ordnung - geistig und körperlich.

So gut es geht versuche ich die Zeit nutzbringend zu verwerten, um gestärkt aus der Haftzeit zu kommen. Man muß lernen, bereits erlerntes auffrischen und man muß darauf achten körperlich fit zu bleiben, dann übersteht man auch längere Gefängnisaufenthalte ungebrochen.

Schikanen begegnet man gelassen und heftet sie zur immer länger werdenden Schuldenliste jener Leute, die im dümmlichen Irrglauben leben, daß für sie niemals ein Zahltag kommt.

Ruhe und Besonnenheit sind in der Haft wesentlich stärkere Waffen, als jede agressive Handlung (das gilt natürlich nur gegenüber den Vertretern des Systems - häftlingsintern muß man sich leider ab und zu auch handgreiflich durchsetzen - man kommt so wenigstens nicht völlig aus der Übung. Gewiß hat jeder Gefängnisinsasse eine dunkle und trübselige Phase, die es zu überwinden gilt. Jedesmal dann, wenn mich so ein schwarze Phase zu packen droht, muß man sich vor Augen führen, wieviele Menschen für ein Ideal ihr Leben gaben, wo wir PVD's bloß ein paar Jahre unseres Lebens geben müssen. Gemessen am Opfer der unzähligen deutschen Soldaten, der Frauen und Kinder, ist unseres ein zeitlich begrenztes und daher erträgliches Leben. In diesem Sinne verbleibe ich mit dem besten Gruß und Glück auf fürs Jahr 97!

Hans Jörg Schimanek jun.

Brandenburg, den 5.1.97

Heil Dir liebe Ursel!

Vielen Dank für Deinen Brief und die Beilagen, ich hab mich wie immer sehr gefreut!

Wegen dem W.W. gibts eigentlich nichts neues, Beweise wurden nicht gefunden und der Chef der Ordung und Sicherheit ist jetzt glaube ich auch der Meinung, daß es hier keine "NAZI-Druckerei" gibt. Als ich das mit der Druckerei gehört habe, mußte ich echt lachen, sowas können nur Leute behaupten, die gar keine Ahnung haben, oder denken die ich kann mir hier 'ne Druckmaschine basteln und versteck die dann unter'm Bett?

Die Postkontrolle bleibt aber bestehen, wie lange konnte man mir nicht sagen. Na ja. Wir werden es wohl doch irgendwie überleben, dann "improvisiert" man einfach länger.

Ich glaub die Anstalt hat darauf auch keinen Einfluß, darum kümmern sich ganz andere...

Freut mich, daß Ihr soviel Post zum Julfest bekommen habt. Es gibt ja auch nicht viele, denen man soviel Dank für alles schuldet, wie Euch! Wo wären wir ohne Euch? Ich glaub Ihr seid nicht mehr wegzudenken. Bleibt wie Ihr seid, wir schauen zu Euch auf!

Zum Jahreswechsel war ich draußen, wir haben im kleinen Kreis gefeiert, war eigentlich ganz lustig. Angerufen hab ich bei Euch wieder nicht. Mann, ich hab schon fast ein schlechtes Gewissen. Beim nächsten Mal werd ich bestimmt bei Euch anrufen! Viele Grüße von allen Kameraden! Viele Grüße auch an Kurt!

Mit unserem Gruß
Euer Kamerad XXX

Anm. der Schriftleitung: Beim nächsten Mal bitte ***DEUTLICH*** *Deinen Namen schreiben!*

Berlin, 5.1.97

Heil Euch, liebe Ursel, lieber Kurt,

Hiermit möchte ich mich für Eure Karte zum Julfest bedanken. Ich hoffe, Ihr habt meine Karte zum Julfest und zum Jahreswechsel auch schon erhalten.

Über die Aktion der "Zehn" habe ich jetzt von über zwanzig Kameraden Grüße zum Julfest erhalten. Diese haben auf einem mit dem Briefkopf der RESO-Gefangenenhilfe Berlin versehenen Grußpapier unterschrieben und mir so ihre besten Wünsche und Grüße übermittelt. Vielleicht werde ich ja noch ein paar Grüße erhalten, wie Euch ja bekannt ist, braucht die Post schon mal 14 Tage, schließlich will der Richter sie ja noch lesen. Zu diesem kommt dann noch die Verzögerung durch die Feiertage. So habe ich z.B. die Post, die bereits am 19.12.1996 vom Richter in die Anstalt geschickt wurde, (durch Fach) erst im neuen Jahr bekommen. Obwohl hier in Berlin Gericht und U-Haftanstalt ein Komplex sind, ist die Anstalt nicht fähig, die Post hier schnell an die Gefangenen zu verteilen. Na ja, ich will ja nicht meckern...

Mit Freude konnte ich feststellen, daß in den HNG-Nachrichten ein Bericht über unseren Prozeß veröffentlicht wurde. Zu dem Bericht möchte ich noch einiges hinzufügen: So zog die "Fotoaktion" noch bei den als Zuschauer anwesenden Kameraden eine Hausdurchsuchungsaktion nach sich. Die gesuchten Fotos wurden jedoch nicht gefunden, dafür nahm man aber einem Kameraden seine Schmucksammlung und einige andere Dinge weg. Er sieht sich nun einem Verfahren wegen dem Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen gegenüber.

Es ist schon sehr kurios, was der Staat so alles denkt sich erlauben zu dürfen. In meinem Fall stützte sich die Anklage auf die Tatsache, daß man mich am Tage der Durchsuchung in der zu durchsuchenden Wohnung angetroffen hat. Daraus machte man dann ein "in häuslicher Gemeinschaft leben" und als man dann noch eine Ausgabe des von mir verantworteten "Hauptstadt Beobachters" auf der Festplatte des Computers fand, - dieser befand sich auch noch in der Wohnung für die man gar keinen richterlichen Beschluß hatte - war die Sache perfekt. Ich wurde so zu einem Macher der "Schulungsbriefe" gemacht.

Aber das ist ja noch nicht alles, denn man machte mich auch noch für den Inhalt von Büchern verantwortlich, von deren Existenz ich noch nicht einmal wußte...

Um zumindest die konstruierte "häusliche Gemeinschaft" zu widerlegen, beantragte so dann mein RA Joachim Ehlke die beiden anderen Angeklagten, Frank Schwerdt und Christian Wendt, als Zeugen zu hören. Dieser Antrag wurde aber mit der Begründung "sie könnten die Aussage verweigern, da sie selbst unter Anklage stehen" abgelehnt. Da Christian dann zum vierten Verhandlungstag nicht mehr erschien und auch für den Staatsschutz als nicht auffindbar galt, wurde das Verfahren gegen ihn am sechsten Verhand-

lungstag abgetrennt. Frank Schwerdt und ich wurden dann zu 1Jahr und 1 1/2 Jahren Haft ohne Bewährung verurteilt. Gegen mich wurde sofort Haftbefehl erlassen, wegen Fluchtgefahr. Das Gericht fand es als nicht ausreichend, daß ich einen festen Wohnsitz hatte und unterstellte mir die Unfähigkeit mein Gewerbe im Garten- und Landschaftsbau, welches ich im Sommer 96 angemeldet habe, erfolgreich auszubauen. Also wanderte ich sogleich in den Knast.

Am nächsten Tag wurde durch meinen Anwalt sofort eine Haftbeschwerde eingereicht und die Revision eingelegt. Die Haftbeschwerde wurde mit der Begründung abgelehnt, mit der der Haftbefehl begründet wurde und über die Revision muß nun der Bundesgerichtshof entscheiden. Aber ich mache mir da nicht allzu viel Hoffnung, denn laut meinem RA werden 95 % der beantragten Revisionen abgelehnt. Legt allerdings die Staatsanwaltschaft Revision ein, dann sieht das gleich ganz anders aus. Wird die Revision abgelehnt und das Urteil rechtskräftig, werde ich am 16. März 1998 wieder draußen sein. Denn auch für Halb- bzw. Zweidrittelstrafe geschweige denn für den offenen Vollzug mache ich mir als politischer Gefangener auch nicht so viel Hoffnung. Mein RA sagt zwar, daß ich sehr wahrscheinlich in den offenen Vollzug komme, er hat aber auch nach dem Antrag auf Erlassen eines Haftbefehls gesagt, er glaubt nicht, daß ich schuldig gesprochen und verhaftet werde. Übrigens hatte die Staatsanwaltschaft nur 1 Jahr und drei Monate für mich beantragt. Das Gericht gab mir aber noch drei Monate mehr und da war mir schon klar, daß es auch den Haftbefehl erlassen würde.

Es ist schon ein gewaltiges Stück, denn gerade am Donnerstag ging einer nach der Haftprüfung wieder nach Hause - er saß schon das zweite Mal wegen einem bewaffneten Raubüberfall. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung fand man auch noch zwei scharfe Handgranaten und er hatte eine scharfe Pistole bei sich...

Dann kann man auch noch in der Zeitung lesen, daß ein 220facher Kinderschänder, ein Christ (katholischer Pfarrer), zu einer Bewährungsstrafe verurteilt wurde.

Muß man heute dermaßen abnormal sein, damit man mit einer Bewährungsstrafe den Saal verläßt, in dem eigentlich die Gerechtigkeit herrschen sollte?

Mit dieser wohl berechtigten Frage soll dieser doch sehr lang gewordene Brief nun enden.

Ich verbleibe mit den besten Grüßen
Lutz Giesen

Brandenburg, 22. Julmond 96

Heil Euch, Ursel und Kurt,

habe Eure Julfest- und Neujahrswünsche (nebst den 10 Briefmarken) erhalten. Dank dafür, ich habe mich sehr über die Sendungen gefreut. Am Tyr's Tag, dem 17.12. kam die Karte mit den 10 Marken, am Thor´s Tag, dem 19.12. kam noch eine Karte (ein dreizackiger Stempel mit K.U.M., Sägewerk 26, und 55124 Mainz zierte die Karte auf der Rückseite). Was bedeuten die sieben angekreuzten Lichte?...

Ja, an jenem Thor´s Tag wurde ich gleich beim Betreten des Hafthauses von Mitgefangenen informiert, daß u.a. bei mir "gefilzt" wurde und diverse Papiere durchgesehen/beschlagnahmt wurden. Auch bei anderen wurden selbige Maßnahmen ergriffen. Die Aktion richtete sich gegen Nationalisten und deren unmittelbares Umfeld. Nach 15.00 Uhr mußte ich ich zum Beamten für Ordnung und Sicherheit der VA III. Er hielt mir eine Ausgabe vom "Weißen Wolf" unter die Nase, die Nr. 3, in welcher auch ein Artikel von mir abgedruckt war. Der Beamte wollte wissen, wie der Artikel in diese Ausgabe kommt. Die waren jedenfalls der Meinung, den "Wolf" drucken sie hier. Jedenfalls bekam ich was von "Rüttlen an den Grundpfosten der Demokratie..." zu hören, und von "Ermittlungen der Staatsanwaltschaft...".

Tags darauf bekam ich - wie Carsten und "Danone" auch ein "Weihnachtsgeschenk" von der Anstaltsleitung: Postkontrolle.

Nun ja, am Waschtag war auf den Videotexttafeln des ORB zu lesen, daß "...in den Justizvollzugsanstalten des Landes Brandenburg keine Hinweise auf eine rechte Bewegung vorhanden sind, lediglich zwei Inhaftierte der JVA Brandenburg hätten den "Weißen Wolf" gedruckt..." Bin ja nun gespannt, wie lang die noch die Postkontrolle aufrecht erhalten wollen/dürfen...

Ich möchte Euch bitten, die Karte an den Kamerad Erich Priebke weiterzuleiten, über Anwälte oder andere Besucher. Mangels Anschrift sind uns die Hände gebunden. Ich hoffe, die für Euch bestimmte Karte gereicht Euch zur Freude. Trotz all des Ärgers.

mit heidnischen Grüßen
und deutscher Treue
Jens-Werner Klocke

Ebrach, 28. Dezember 107

Liebe Kameradin Ursel!

Vielen Dank für Euren Brief und Deine Julkarte, die dieses Mal durch die demokratische Zensur kamen! Aus den fotokopierten Ausschnitten erkenne ich, daß der Terrorprozeß immer noch am laufen ist...

Am 06. Dezember wurden von mir 20 Briefe aufgegeben, die "spurlos" verschwunden sind...

Die Marken vom letzten Brief kamen zur Habe (wahrscheinlich sind auch die Briefmarken zu rechtsradikal), ebenso die Karten. Habt Ihr meine Julfestgrüße bekommen?

Am letzten Wochenende hatte ich auch wieder Besuch von ein paar Republikaner-Mitgliedern. Seltsamer Weise mußten wir - aus angeblichem Platzmangel - in einen extra Raum (mit extra Beamten...) wo wir regelrecht belauscht wurden! Aber das ist ja wohl nichts neues.

Neuerdings darf ich auch nicht mehr "BRDDR" schreiben, weil ich damit die Bundesrepublik mit dem Unrechtsstaat DDR vergleiche"... Wurde wohl das Recht auf freie Meinungsäußerung abgeschafft? Anscheinend!

Also das war´s für heute, damit der Brief noch weggeht. Nochmals besten Dank für die Briefmarken!

Mit unserem Heilsgruße
Robert Gutermuth

Unseren Toten

Sie liegen im Westen und Osten
sie liegen in aller Welt.
Und ihre Helme verrosten
und Kreuz und Hügel zerfällt.

Sie liegen verscharrt und versunken
im Massengrab und im Meer.
Aber es leben Halunken
die ziehen noch über sie her.

Heut macht man mit funkelnden Wagen
und Dünkel und Mammon Staat...!
Sie starben an vielen Tagen
noch hinter Stacheldraht.

Sie waren nicht ausgezogen
um Beute und schnöden Gewinn.
Was heute verdreht und verlogen,
das hatte für sie einen Sinn.

Sie konnten nicht demonstrieren
mehr Freizeit bei höherem Lohn.
Sie mußten ins Feld marschieren
der Vater, der Bruder, der Sohn.

Sie gingen die Heimat zu schützen
und haben allem entsagt.
Was kann uns der Einsatz nützen?
hat keiner von ihnen gefragt.

Sie haben ihr Leben und Sterben
dem Vaterlande geweiht
und wußten nicht, welchen Erben
- und welcher Erbärmlichkeit!

Berichte/Meldungen:

Nicht-Einzahler besser gestellt als gesetzlich Versicherte:

Krankenkasse bringt starke Schieflage

Die Begründung, die Renten müßten künftig allein wegen der "ungünstigen Alterspyramide" deutlich niedriger bemessen werden, ist so nicht stichhaltig. Denn: Trotz hoher Arbeitslosigkeit sei die Zahl der Beschäftigten immer noch auf Rekordhöhe. Zudem sind beitragszahlende Krankenkassen-Patienten in Deutschland aufgrund der seit dem 01. Juli 1996 geltenden Ausnahmeregelungen der Gebührenordnung für Ärzte erheblich schlechter gestellt als Asylbewerber. Und: Deutlich mehr als doppelt so viele Ausländer wie deutsche Staatsbürger erhalten außer sonstigen Sozialleistungen gänzlich kostenfreie "Krankenhilfe", die sich aus den Gesamt-Sozialkassen speist.

Das belegt das Statistische Jahrbuch 1996 des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung. Demnach zählte man in Deutschland 1995/96 31,325 Millionen Beschäftigte gegenüber 25,453 Millionen im Jahre 1990 sowie nur 20,073 Millionen im Jahre 1960.

Das belegen auch die Vorschriften der ärztlichen Gebührenordnung "EBM 96", wobei "EBM" für "Einheitlichen Bewertungs-Maßstab" steht. Danach ist dem Arzt ein Punktsystem vorgegeben, wonach er zahlreiche Leistungen nur noch im Rahmen eines Teilbudgets abrechnen darf. Überschreitet er dieses Budget, erfolgt keine weitere Vergütung seitens der Kassenärztlichen Vereinigung mehr. Die Folge: Eine Beschränkung ärztlicher Leistungen für die Patienten.

Ausländer hingegen, die "sich in der Bundesrepublik Deutschland tatsächlich aufhalten" - und hier insbesondere Asylsuchende - können außer der üblichen Sozialhilfe Krankenhilfe im Ausmaß der Leistungen gesetzlicher Krankenkassen unentgeltlich in Anspruch nehmen. Das heißt: medizinische und zahnmedizinische Behandlung, Zahnersatz, Medikamente, Krankenhausversorgung, Operationen etc. Das gilt auch für Ausländer, die z.B. an Aids erkrankt sind oder aufgrund anderer Krankheiten einer dauernden stationären Unterbringung in Spezialkliniken oder Pflegeheimen bedürfen.

Die Statistischen Jahrbücher 1993 bis 1996 weisen im Vergleich aus: Uneingeschränkte Krankenhilfe erhielten neben den "sonstigen" Sozialbeihilfen:

- **1989: 256.000 deutsche Staatsbürger und 270.000 Ausländer**
- **1990: 251.000 deutsche Staatsbürger und 367.000 Ausländer**
- **1991: 246.000 deutsche Staatsbürger und 417.000 Ausländer**
- **1992: 243.000 deutsche Staatsbürger und 533.000 Ausländer**
- **1993: 250.000 deutsche Staatsbürger und 577.000 Ausländer**

Rolf Klenke (Liederbach im Taunus), erfahrener Rechtsbeistand und Mitglied im Bundesverband der Rentenberater e.V., zeigt sich verwundert darüber, daß das Bonner Arbeits- und Sozialministerium "entgegen der sonst üblichen Verfahrensweise" in seinem Jahrbuch 1996 die vergleichende Statistik nicht in gleicher Weise fortführt: die Zahlen für 1994 würden nicht genannt sondern aus dem Zahlenbuch 1995 die 1993er Zahlen nur wiederholt. Man müsse davon ausgehen, daß die Zahl der Ausländer, die außer Sozialhilfe auch unentgeltliche Krankenhilfe in Anspruch nehmen, zwischen 1994 und 1996 noch erheblich gestiegen sei.

Der zentrale Grund für die Schieflage der Rentenkassen liege im übrigen in deren massiver Überfrachtung mit versicherungsfremden Leistungen.

entnommen aus dem Westfalen Blatt (Bielefeld) vom 4./5. Januar 1997

Zur Nachahmung wärmstens empfohlen

An das
Landgericht Berlin

In der Strafsache
gegen Burkhard B. Böhm

erklärt der Angeklagte gegen den Beschluß des Landgerichts Berlin vom 13.12.1996, mit welchem die an den Angeklagten gesandte CD "Fahrt wohl, Kam´raden, lebet wohl..." angehalten und von der Beförderung ausgeschlossen worden ist, das Rechtsmittel der Beschwerde

mit dem Antrag,

den angefochtenen Beschluß aufzuheben und die JVA Moabit anzuweisen, die CD "Fahrt wohl, Kam´raden, lebet wohl..." von der Habe des Beschwerdeführers an ihn auszuhändigen.

Zur Begründung wird folgendes ausgeführt:

Der Beschwerdeführer ist in gewisser Hinsicht dankbar für den angefochtenen Beschluß, gibt er ihm doch Gelegenheit, eine Angelegenheit dem Berliner Kammergericht zur Entscheidung vorlegen zu lassen, die ihm schon länger am Herzen liegt: Das fortschreitende Einziehen des Ungeistes der political correctness in Gerichte und Justizverwaltung.

In der angefochtenen Entscheidung wird das Anhalten der CD damit begründet, daß die auf der CD befindlichen Soldatenlieder einen gewaltverherrlichenden Inhalt hätten und damit geeignet wären die Ordnung in der Haftanstalt zu stören. Diese Behauptung ist entweder Ausdruck von unglaublicher Frechheit oder von beispielloser Ignoranz, je nachdem, ob sich die beschlußfassende Richterin mit dem Inhalt der Soldatenlieder tatsächlich auseinandergesetzt haben sollte, oder nicht. Mit der gleichen unsachlichen und en de'tail unbegründeten Pauschalbeurteilung könnte auch begründet werden, daß die Shakespeare-Tragödie "Richard III." wegen Gewaltverherrlichung aus der Anstaltsbücherei zu entfernen sei.

Bei der CD "Fahrt wohl, Kam´raden, lebet wohl..." handelt es sich um Aufnahmen eines jugendbewegten Chores von aktiven Soldaten und Reservisten der Bundeswehr, die alte Lieder aus der Zeit des Ersten Weltkrieges und zuvor entstandene Soldatenlieder - also keine Lieder aus der Zeit des Nationalsozialismus - neu intoniert haben. Allein schon die Liedauswahl zeugt von einer tiefen soldatischen Haltung. Wichtig war den Sängern offensichtlich, den wahren soldatischen Geist der Weltkriegswandervögel im Liede mitschwingen zu lassen. Wenn das Landgericht als Grundlage des angefochtenen Beschlusses tatsächlich soldatische Haltung und Tugend mit Gewaltverherrlichung gleichsetzt, dann beleidigt es damit deutsche Sodaten der Vergangenheit wie der Gegenwart. Leider scheint es nach der Bundesverfassungsgerichtsentscheidung zum Tucholsky-Zitat "Soldaten sind Mörder" selbst am Landgericht Berlin salonfähig geworden zu sein, Sodaten mit Gewalttätern gleichzusetzen. Eine derart unpatriotische Haltung erscheint dem Beschwerdeführer für eine Richterin am Landgericht äußerst bedenklich, wenn sie auch in unserer dekadenten Gesellschaft zeitgemäß sein mag.

Die Justizvollzugsanstalt Moabit ist kein Internat für minderjährige Schüler und kein Kindergarten, sondern eine Untersuchungshaftanstalt für erwachsene Männer ab dem vollendeten einunzwanzigsten Lebensjahr. Die Insassen dieser Anstalt sollten alt genug sein, um geschichtliche Ereignisse richtig einzuordnen und von historischen Liedern nicht zur Ausübung von Gewalt anhalten zu lassen. Der Beschwerdeführer selbst ist auf jeden Fall in der Lage, historische Texte und Lieder entsprechend einzuordnen. Diese Fähigkeit dankt er seiner umfassenden humanistischen Bildung. Dem Beschwerdeführer ist seit Jahren bekannt, daß die

Geschichte der Menschheit eine Geschichte von Kriegen ist und daß auch ein Beschluß des Landgerichtes Berlin historische Tatsachen nicht zu ändern vermag. Er hat aber auch gelernt, mit diesen historischen Tatsachen umzugehen und traut das auch seinen Mitgefangenen zu. Im übrigen schreibt die Anstaltsordnung vor, daß der Beschwerdeführer an ihn ausgehändigte Tonträger nur bei Zimmerlautstärke in seinem Haftraum abspielen darf, wo er allein untergebracht ist. Selbst bei kritischster Betrachtung vermag der Beschwerdeführer daher keine Gefahr für die Ordnung in der Vollzugsanstalt erkennen.

Selbst wenn trotz der obigen Argumentation noch immer Bedenken bestehen sollten daß die Ordnung in der Vollzugsanstalt durch die auf der angehaltenen CD enthaltenen Sodatenlieder möglicherweise gefährdet sein könnte, so können diese Bedenken nur von geringer Bedeutung sein, daß sie nicht geeignet sind, die Beschränkung der Grundrechte des Beschwerdeführers aus den Artikeln 2 Absatz 1 und 5 Absatz 1 und Absatz 3 des Grundgesetzes zu rechtfertigen. Jede andere Entscheidung, als dem Beschwerdeführer die angehaltene CD auszuhändigen, wäre hiernach unverhältnismäßig.

Mit der angefochtenen Entscheidung versucht die beschlußfassende Richterin (möglicherweise unbewußt), als selbsternannter Tugendpolizist mit einer totalitären Entscheidung die klassischen Traditionen von Individualismus, Selbstbestimmung und liberalen Freiheitsrechten, denen sich die freiheitlich-demokratische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland immer verpflichtet fühlte, in Frage zu stellen. Durch diese Beschwerde erhält das Berliner Kammergericht Gelegenheit, dem sich seuchenhaft bis in deutsche Gerichte und Verwaltung ausbreitenden Ungeist der political correctness endlich einen Riegel vorzuschieben und mit einer Grundsatzentscheidung die hier angegriffenen Grundrechte der Meinungs- und Informationsfreiheit und der Freiheit der Kunst, sowie der freien Entfaltung der Persönlichkeit vor unverhältnismäßiger Beschneidung zu schützen und dem fortschreitenden Verfall der Grundwerte damit wirksam vorzubeugen.

Abschließend sei angemerkt, daß die mit dieser Beschwerde angefochtene Entscheidung der Richterin am Landgericht Hänsel durchaus geeignet sein könnte, bei einem vernünftigen Angeklagten bei verständiger Würdigung des ihm bekannten Sachverhalts die Annahme zu Rechtfertigen, daß die beschlußfassende Richterin ihm gegenüber eine innere Haltung einnimmt, die ihre Unvoreingenommenheit und Unparteilichkeit in dem Verfahren, in dem sich der Beschwerdeführer in Untersuchungshaft befindet, störend beeinflussen kann. Sollte die beschlußfassende Richterin an der Urteilsfindung in der Hauptverhandlung gegen den Angeklagten mitwirken, so könnte der hier angefochtene Beschluß bei dem Angeklagten die Besorgnis der Befangenheit der Richterin am Landgericht Hänsel begründen.

Burkhard B. Böhm

Beschwerdeführer

So „bewältigt" man . . .

Ein seltsamer Wissenschaftler, ein linker Millionär und eine Hamburger Ausstellung...

Üble Dinge passieren in diesem Land. Da tauchte bei einer Diskussion, die die Wochenzeitung "Die Zeit" am 18. Januar 1995 in Hamburg veranstaltete, *ein sog. Historiker namens **Hannes Heer** von einem sog. Institut für Sozialforschung auf*, wetterte mit höchst einseitigen Behauptungen gegen die frühere Wehrmacht und verkündete die Eröffnung einer "dokumentarischen" Ausstellung über dieselbe. Die Diskussion, wurde in ihren wesentlichen Aussagen in der

"Zeit" vom 03. März veröffentlicht und kann dort nachgelesen werden, die Ausstellung mit dem Titel "Vernichtungskrieg - Die Verbrechen der Wehrmacht 1941 - 1944" eröffnete Herr Heer Anfang März in der Kampnagelfabrik in Hamburg (Eintritt: DM 10,-).

Über den "Wissenschaftler" Hannes Heer konnte man am 20. März in einem Leserbrief von Dr. Axel Matthiessen (Hamburg) in der "Welt" u.a. folgendes lesen: "*Daß die Ausstellung von derartigen Falschmünzereien nur so strotzt, ist kein Wunder bei der Vita ihres Leiters Hannes Heer: DKP-Mitglied, SDS-Sprecher, KSV-Spitzenfunktionär, Berufsverbot als Geschichtslehrer, mehrfach angeklagt und verurteilt u.a. wegen Landfriedensbruch, Körperverletztung, Nötigung, Sachbeschädigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt.*"

Genauso interessant ist die Antwort, die Walter Stübig (Hamburg), der sich nach dem "Institut" erkundigt hatte, vom Senat der Freien- und Hansestadt Hamburg (Senatsamt für den Verwaltungsdienst) unter dem 07. März 1995 erhielt:

"Bei dem Institut für Sozialforschung handelt es sich sehr wahrscheinlich um eine Einrichtung unter einer freien Trägerschaft. Bei der Abfrage - Aktualisierung des Hamburg-Handbuchs - wurde uns dieses Institut daher auch nicht zur Aufnahme im Bereich der Universität Hamburg oder als hochschulnahes Institut aufgegeben. Aber wie Sie sicher bei Ihrer Suche im amtlichen Fernsprechbuch bemerkt haben, können sich Vereine oder Firmen ja auch "Institut" nennen. Eine "Amtseigenschaft" kann insoweit nicht aus der Bezeichnung Institut abgeleitet werden."

Ein als Kommunist ausgewiesener Linksextremer und eine sich als "Institut" pseudowissenschaftlichen Anstrich gebende Privateinrichtung werden von der "Zeit" und danach in diversen Fernsehsendungen als ernstzunehmende Organe der zeitgeschichtlichen Forschung vorgestellt und erhalten ohne jede kritische Orientierung der Leser bzw. Zuschauer Gelegenheit, ihre angeblichen (völlig einseitigen, also absolut unwissenschaftlichen) Thesen zu verkünden.

Bei den Recherchen nach den Hintermännern dieser Ausstellung stieß man u.a. auf den **Industriellen, mehrfachen Millionär und das Entführungsopfer Jan Phillip Reemtsma**, der durch seine enge Verbindung zur Hamburger Hafenstraße und den dort hausenden antiautoritären Linksextremisten sattsam bekann ist. Offenbar war er bei der Errichtung einer Stiftung entscheidend beteiligt, die wiederum das seltsame "Institut" als private Einrichtung hervorgebracht hat.

Erfreulicherweise gab es in der Presse, vor allem in Hamburg, durch eine Vielzahl von Leserbriefen fast so etwas wie einen Sturm der Entrüstung gegen die schlimme Geschichtsklitterung, die betrieben wurde, gegen Einseitigkeiten, unzulässige Verallgemeinerungen und Fehlschlüsse.

Hansjoachim Prahl schrieb zum Beispiel ("Die Welt" vom 20.03.): *"Ich habe mir die Ausstellung dieses Herrn Heer über die "Verbrechen der Wehrmacht" angesehen, und habe in das Gästebuch geschrieben... "Mitnichten etwas Neues! Nichts, was in den letzten 50 Jahren nicht schon in Film, Fernsehen oder Presse veröffentlicht worden wäre!" Die Ausstellung sollte wohl auch eher eine Werbung für das schlechtverkaufte Buch des Hannes Heer zum gleichen Thema sein...Diese Ausstellung ist eine Geschichtsklitterung und darüber hinaus eine Beleidigung für 10 Millionen anständige deutsche Soldaten."*

Ernst Cramer (Berlin) schrieb in der gleichen "Welt", er habe mit Interesse und Zustimmung die Kritik gegen die Verunglimpfung der gesamten Wehrmacht in der Kampnagelfabrik gelesen.

Erwin C. H. Stelter, zieht einen Vergleich zwischen sachlichen Aussagen eines britischen Historikers und Hannes Heer, der offensichtlich die Absicht gehabt habe, die Wehrmacht zu diffamieren ("Hamburger Abendblatt" vom 30.03.).

K. A. Anders (Hamburg) wendet sich dagegen, "einen ganzen Berufsstand von Soldaten pauschal zu kriminalisieren, zu entehren und zu Mitgliedern einer Mordorganisation abzustempeln" (Hamburger Abendblatt vom 22.03.), während Horst Willborn (Hamburg) von Volksverhetzung spricht, weil man einen Keil zwischen die jüngere und die ältere Generation unseres Volkes treibe ("Hamburger Abendblatt" vom 01./02.04.).

Sehr beachtlich sind die Ausführungen von Ruth Schindler (Hamburg), die am 20.03. in der "Welt" schrieb: *"Ich habe zwei Stunden in der Ausstellung zugebracht, Filme und photographierte Erschießungen und Erhängungen von Kommissaren, Juden und Partisanen betrachtet, Erlasse und Befehle gelesen. Auf vielen Bildern kann man nicht erkennen, ob es sich um Uniformen der SS, des SD oder der Wehrmacht handelt. Mir erschien diese ganze Ausstellung oberflächlich und verwirrend... In meinen Augen ist der Informationswert dem großen Thema nicht angemessen, unpräzise und kann bei jungen Menschen Schaden anrichten."*

Zweifel an der Echtheit eines Fotos äußerte auch der bereits zitierte Dr. Matthiessen, der den Verdacht kundgab, es könnten Retuschen vorgenommen worden sein. Das ist vor allem bei Veränderungen von Hoheitsabzeichen, Kragenspiegeln, Koppelschlössern usw. naheliegend: So kann man leicht aus einem SD-Mann von einer der berüchtigten Einsatzgruppen einen Wehrmachtssoldaten "zaubern".

Rüdiger Proske, bekannt als Fernsehjournalist der ersten TV-Jahre, im Kriege Jagdflieger, 1940 in britische Gefangenschaft gekommen, schrieb in der "Welt" vom 13.03. einen längeren Aufsatz über Heer´s Ausstellung. Proske war nach dem Kriege bekanntlich alles andere als ein Rechter, ein Konservativer. Einige Sätze aus seiner Arbeit. *"Drei Millionen sowjetischer Soldaten sind in deutscher Kriegsgefangenschaft umgekommen. Schuld der Wehrmacht. Wie aber kamen die Sowjetsoldaten um? Weil man sie verhungern lassen wollte oder weil es nichts zu Essen gab? Weil keine Transportmöglichkeiten zur Verfügung standen? Weil man nicht schnell genug geeignete Lager einrichten konnte? Was hat Herr Heer außer der baren Zahl der Toten untersucht?"*

Und Proske meinte auch: *"Es gab eben so vieles mehr, als was der dem Totalitarismus so verwandte Rigorismus des Herrn Heer wahrhaben will. Und zu alledem dann auch noch die Relativierung der Ethik. Wir sind uns einig, daß man Tote nicht aufrechnen kann, aber man kann Gut und Böse nicht danach beurteilen, ob der Täter der Angreifer oder der Verteidiger ist. Ethisch gesehen sind Coventry und Dresden vergleichbare Katastrophen, ist der Tod russischer und deutscher Gefangener nach gleichen ethischen Maßstäben zu verurteilen, die Greueltaten der Wehrmacht gegen Partisanen ebenso wie die Greueltaten der Partisanen gegen die Wehrmacht."* Das ist eine andere Sicht als sich der "Historiker" Heer an den Tag legt, der immer nur russischen Toten spricht und praktisch so tut, als ob es nur deutsche Täter und sowjetische Opfer gegeben hätte.

Dabei ist Proske weit entfernt von einem Hurra-Patriotismus, von einer einseitigen Schönfärberei zugunsten der Deutschen, ebenso wie wir, die wir Fehlleistungen und Untaten auf deutscher Seite einräumen, aber eben nicht a´la Heer verallgemeinern und verabsolutieren.

Heer und seine Ausstellung sind nicht nur wegen der zutagetretenden Gesinnung abzulehnen, sondern wegen der abgrundtiefen Unwissenschaftlichkeit.

Generalmajor a.D.
Dr. Jürgen Schreiber

Solidarität ist eine Waffe!

Politische Justiz - die Krankheit unserer Zeit

"Wir müssen zum Rechtsstaat zurückkehren. Dazu gehört in erster Linie die reinliche Scheidung von Recht und Politik. Der Grundsatz der Gewaltenteilung, der uns seit Montesquieu gebräuchlich war, muß wieder allgemeine Geltung erlangen, nicht für die klassische Einteilung in Gesetzgebung, Rechtsprechung und Verwaltung, sondern auch für die Trennung von Politik und Recht. Die Justiz muß wieder dem Recht dienen und nur dem Recht!"

"Dazu kommt in unserer Zeit die verheerende Einwirkung der Propaganda, die es den Menschen so schwer macht, auch den Gutgesinnten, die wirklichen Vorgänge des Zeitgeschehens zu erkennen und zu beurteilen. Sie hat uns schon in den letzten Jahren des Ersten Weltkrieges und danach zu schaffen gemacht. Hat man nicht von Lloyd Georg, der am Schluß des Ersten Weltkrieges die Wahlpropaganda in England mit dem Ruf: "Hängt den Kaiser!" betrieb, gesagt, daß er 1919 in Paris und Versailles und später, als er das Unrecht von Versailles wiedergutmachen wollte, das Opfer seiner eigenen Propaganda geworden sei? Nach dem zweiten deutschen Zusammenbruch war es nicht anders. Jetzt war es schlimmer, weil es nun die einseitige Propaganda der Gegner war, der deutscherseits nichts mehr entgegengesetzt werden konnte.

Ich hatte im Mai 1945, wenige Tage nach dem Zusammenbruch, eine denkwürdige Aussprache mit einem bedeutenden Vertreter der Gegenseite. Er stellte sich mir als Universitätsprofessor seines Landes vor, der sich mit mir über die historischen Grundlagen des Krieges unterhalten wollte. Es war ein Gespräch von hohem Niveau das wir führten. Plötzlich brach er ab, zeigte auf die Flugblätter, die vor mir auf dem Tisch lagen, mit denen wir in den ersten Tagen nach der Kapitulation überschwemmt wurden und die sich hauptsächlich mit den KZ-Greueln beschäftigten. "Was sagen Sie dazu?", so fragte er mich. Ich erwiderte: "Oradour und Buchenwald? Bei mir Rennen Sie da offene Türen ein. Ich bin Rechtsanwalt und verurteile das Unrecht, wo ich ihm begegne, am meisten aber, wenn es auf unserer Seite geschieht. Ich weiß jedoch einen Unterschied zu machen zwischen den Tatsachen und dem politischen Gebrauch, den man davon macht. Ich weiß, was Greuelpropaganda ist. Ich habe nach dem Ersten Weltkriege alle Veröffentlichungen Ihrer Fachleute über diese Frage gelesen, die Schriften des Northcliff-Büros, das Buch des französichen Finanzministers Klotz "Vom Krieg zum Frieden", in dem er schildert, wie man das Märchen von den abgehackten Kinderhänden erfand, und welchen Nutzen man daraus zog, die Aufklärungsschriften der Zeitschrift Crapouillot, die die Greuelpropaganda von 1870 mit der von 1914/1918 vergleichen, und schließlich das klassische Buch von Ponsonby: "Die Lüge im Kriege". Darin wird offenbart, daß man schon im vorigen Kriege Magazine hatte, in denen man künstliche Leichenberge durch Fotomontage durch Puppen zusammenstellte. Diese Bilder wurden verteilt. Dabei war die Unterschrift freigelassen. Sie wurde später je nach Bedarf durch die Propagandazentrale telefonisch aufgegeben."

Damit zog ich eines der Flugblätter heraus, das .... Leichenberge aus den KZ's darstellte, und zeigte es meinem Besucher, der mich verdutzt ansah. Ich fuhr fort: "Ich kann mir nicht denken, daß in diesem Kriege, in dem alle Waffen so vervollkommnet wurden, diese geistige Giftwaffe, die den ersten Krieg entschied, vernachlässigt worden sein sollte. Mehr noch, ich weiß es! Ich habe die letzten Monate vor dem Zusammenbruch täglich die Auslandspresse gelesen. Da wurde von einer Zentralstelle aus über die deutschen Greuel berichtet. Das ging nach einem ganz gewissen Turnus. Da kam ein besetztes Gebiet nach dem anderen dran, heute Frankreich, morgen Norwegen, dann Belgien, Dänemark, Holland, Griechenland, Jugoslawien und die Tschech-

oslowakei. Zunächst waren es hunderte von Toten in den Konzentrationslagern, dann, wenn sechs Wochen später das selbe Land wieder dran war, Tausende, dann Zehn-, dann Hunderttausende. Da dachte ich mir: In die Millionen kann diese Zahleninflation doch nicht gehen!"

Nun griff ich zu einem anderen Flugblatt: "Hier haben Sie die Millionen!" Da platzte mein Besucher los: "Ich sehe, ich bin an einen Sachkundigen geraten. Nun will ich auch sagen, wer ich bin. Ich bin kein Universitätsprofessor. Ich bin der Zentrale, von der Sie gesprochen haben. Seit Monaten betreibe ich das, was Sie richtig geschildert haben: Greuelpropaganda - und damit haben wir den totalen Sieg gewonnen."

Ich erwiderte: "Ich weiß, und nun müssen Sie aufhören!" Er entgegnete: "Nein, nun fangen wir erst richtig an! Wir werden diese Greuelpropaganda fortsetzen, wir werden sie steigern bis niemand mehr ein gutes Wort von den Deutschen annehmen wird, bis alles zerstört sein wird, was Sie in anderen Ländern an Symphatien gehabt haben und bis die Deutschen selbst so durcheinander geraten sein werden, daß sie nicht mehr wissen, was sie tun!"

Ich schloß das Gespräch: "Dann werden Sie eine große Verantwortung auf sich laden!" Was dieser Mann uns angedroht hatte, kam. Das schlimmste aber war die Verwirrung, die dadurch unter den Deutschen angerichtet wurde. Greuelpropanda und politische Justiz!"

Prof. Dr. Friedrich Grimm

Ein Künder der Wahrheit ging von uns

Wir trauern um ihn

Thies Christophersen (PVD)

verstorben am Donnerstag, den 13. Hornung 1997

Ein großer Deutscher - ein guter Kamerad - unser Mitglied

Im Lichten wirst Du den Frieden finden,
den Dir die Welt der Hassenden, des Dunklen verweigerte.

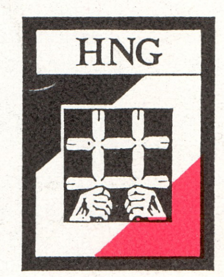
Wenn Christus heut' vom Himmel niederstiege,
der Galiläer, der die Tempelwechsler schlug.
So hetzt ihr auf das Volk; zu brüllen: Crucifige!
Und schlagt ans Kreuz ihn, weil er wider Lug und Trug.

Er aber lächelt wissend eurem Hasse:
Die Wahrheit steht auch wenn ihr Träger fällt.
Mein Werk, es lebt auch wenn ich hier verblasse
und ragt ins Firmament den Kämpfern aller Welt.

B.V.S.

Für die Hilfsgemeinschaft -HNG-
Der Vorstand

Das Ketzerbrevier



Misthaufen und Jauchegruben einst
hinterm Haus, was wohl bedacht -
duften heut' aus guter Stube, sagen:
Deutschland gute Nacht!

Emil Maier-Dorn

Bitte hier abtrennen und einsenden an:
Ursel Müller, Sägewerk 26, D – 55124 Mainz-Gonsenheim.

ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft in der Hilfsgemeinschaft für nationale politische Gefangene (HNG) e.V. Die Mitgliedschaft beginnt mit der Bestätigung dieses Antrages.

Von der Satzung des Vereins habe ich Kenntnis genommen.
Die Satzung soll mir zugeschickt werden.
(Nichtzutreffendes bitte streichen)

NAME: VORNAME:

GEBURTSTAG: GEBURTSORT:

WOHNORT: STRASSE:

BERUF: TELEFON:

DATUM: UNTERSCHRIFT:

Es könnte von Vorteil sein, wenn Sie uns die Anschrift des/der nächsten Angehörigen mitteilen.
NAME und ANSCHRIFT: